



Bauen in Büllingen

Mein Name ist Marcus Raubert. Ich bin 25 Jahre alt. Von Beruf bin ich Zimmerer. Mein Auslandspraktikum habe ich in Belgien absolviert. Es gibt ein Programm, das solche Auslandspraktika für junge Leute unterstützt. Es heißt Leonardo da Vinci. Meine Ausbildungseinrichtung war die Fachgemeinschaft Bau. Mein Praktikum dauerte neun Wochen, von August bis November 2008.

Aber der Reihe nach....

Meine Vorbereitung

Bevor es 2008 mit dem Auslandspraktikum losging, gab es Vorbereitungsklassen. Hier erfuhren wir, was uns in Belgien erwartet: Bedingungen vor Ort, Ablauf des Praktikums, Unterbringung, Verpflegung usw.

Wir erhielten Informationen über Land, seine Geschichte und Bewohner. Wir wurden auch fachlich gut vorbereitet. Viel mehr geht eigentlich nicht. Diese Vorbereitung hat mir sehr geholfen. Sie hat eine positive Grundstimmung erzeugt.

Meine Ankunft

Untergebracht war ich in Heppenbach, ein herrlich gelegenes Eifeldorf im Herzen der belgischen Ostkantone. Mein Praktikum war im ca. 10 km entfernten Büllingen. Das ist eine Großgemeinde, die zum Kanton St. Vith, der nächst größeren Stadt gehört. Meine Praktikumsfirma war die HEDACH AG

Gewohnt habe ich in einer Pension in Heppenbach bei einem älteren Ehepaar. Ich war Selbstversorger, habe mir meine Mahlzeiten selbst zubereitet. Glücklicherweise jedoch wurde mir das Wäsche waschen abgenommen. Es war dort alles sehr schlicht, aber es war alles da, was ich brauchte. Und die Leute waren sehr nett.

Der Praktikumsablauf

Am ersten Praktikumstag lernte ich die Firma kennen und die Kollegen stellten sich vor. Ich wurde gut und freundlich aufgenommen.

....

Die Firma beschäftigt sich mit dem Werkstoff Holz. Sie baut Häuser nach den Wünschen der Kunden. Sie hat sich spezialisiert in der Herstellung komplexer Dachstühle aus Holz sowie in der Realisierung und Montage von Holzständer.

Der Betrieb hat sich aus einem bescheidenen Familienbetrieb zur stattlichen HEDACH AG entwickelt. Und das Schöne ist: Ich arbeite immer noch in dieser Firma – nun als richtiger Mitarbeiter - und wohne auf der deutschen Seite genau an der Grenze zu Belgien.

Die Firma - das ist praktisch eine große Halle. Dort habe ich eine Woche lang Wände für Holzhäuser zusammengebaut. Nach dieser Woche ging ich mit den Kollegen auf die Baustellen und habe die Häuser, es waren Fertighäuser, aufgebaut. Das Arbeitsklima war Klasse und die Arbeit hat Spaß gemacht. In der ersten Zeit wurde ich morgens von meiner Pension in Heppenbach mit einem Leihwagen abgeholt. Dann ging es nach Büllingen in die Firma, ca. 10 km entfernt.

Meine Betreuung vor Ort

Ich habe mich gefragt, warum ich mich während des Praktikums – und auch jetzt noch - so wohl in der Firma gefühlt habe. Was war anders als in Deutschland? Es war alles ein bisschen kollegialer und familiärer: Es war nicht so nach Hierarchie aufgebaut. Da konnte man zum Chef gehen und ihn jederzeit fragen ohne vorher einen Termin zu vereinbaren. Alles ist ruhig abgelaufen

Meine Erwartungen und Eindrücke

Welche Motivation und welche Erwartungen hatte ich für das Praktikum und wie wurden sie erfüllt? Ich wollte einfach etwas Neues kennen lernen, ein bisschen von der Welt ansehen. Als junger Mensch kommst du ja nicht so sehr in die Gelegenheit, viel irgendwo hinzureisen und da habe ich das Angebot gern angenommen. Feste Erwartungen hatte ich eigentlich nicht. Ich war positiv eingestimmt und wollte mich einfach überraschen lassen.

Wie meine Erwartungen erfüllt wurden, das alles lässt sich schwer in Worte fassen. Ich war überwältigt auch von der Landschaft an sich und dieses freundliche Verhältnis zwischen den Kollegen.

Vor Ort hat man sich sehr aufmerksam um uns gekümmert. Wir wurden gut in den Betrieb eingegliedert. Und wenn ich Fragen hatte, bekam ich sofort eine Antwort. Und es wurde immer gleich gehandelt. Es gab Ansprechpartner für die Fragen und Sorgen, die man hatte.

Was mich allerdings am stärksten beeindruckt hat, ist die Reaktion von meinem jetzigen Chef. Ich war erst drei Tage in der Firma. Da kam er an meinen Arbeitsplatz vorbei und sagte: „Wenn du willst, dann kannst du hier anfangen.“

Das habe ich mir in der Praktikumszeit durch den Kopf gehen lassen. Und als das Praktikum vorbei war, habe ich gesagt: Ich komme wieder!“ - und das habe ich dann auch gemacht.

Wenn ich bedenke, das ich vor diesem Praktikum gesucht habe, damit ich überhaupt einen Ausbildungsplatz finde und dann - bevor die Ausbildung zu Ende war - nach einem Arbeitsplatz geguckt habe. Und dann solch ein Angebot - das ist ganz einfach überwältigend!

Außerhalb der Zeit in der Firma habe ich während des Praktikums viel mit zwei Kollegen unternommen. Einer von Ihnen kam auch über das Leonardo-Programm dorthin. Wir haben uns die Gegend erschlossen; die Weite der Landschaft, die Felder und Wälder, die großen Entfernungen - das war ungewohnt und faszinierend zugleich. Gemeinsam besuchten wir das Phantasialand, einen großen Erlebnispark und weitere Sehenswürdigkeiten in der Umgebung.

Meine Erfahrungen und Empfehlungen

Was hat mir das Praktikum gebracht? Ich habe Erfahrungen gesammelt und Zusammenhänge besser verstehen gelernt, auch wie eine Firma funktioniert. Ich habe gesehen, wie Menschen in anderen Ländern leben, wie sie arbeiten und wie sie bauen. Das alles hat meine persönliche Entwicklung ein bisschen voran gebracht. Doch ganz so neu waren die Auslandserfahrungen nicht, denn ich war schon zweimal in Norwegen. Trotzdem ist es immer wieder ein Erlebnis mit neuen Erkenntnissen, die dich weiter voranbringen.

Ob ich das Praktikum noch einmal machen würde? Ja, auf jeden Fall. Ich würde ein Auslandspraktikum generell empfehlen und besonders auch in Belgien, auch an dem Ort, an dem ich jetzt bin und meine Arbeit habe.

Du musst aber wissen, dass es anders ist als in Berlin. Du bist auf ein Fahrzeug angewiesen, wenn du in die Firma möchtest, wenn du nur mal eben ins Kino oder in den nächsten Laden willst. Es sind größere Entfernungen zwischen den Orten und Dörfern zu überwinden, und St. Vith ist die größte Stadt in der Nähe.

Mein Rat an euch, die ihr vielleicht im Rahmen des Leonida-Projekts nach St. Vith kommen werdet: Offen sein, mit den Augen „klauen“ und sich so viel wie möglich abgucken. Das wird nicht bestraft! Geht nicht mit Vorurteilen ins ländliche Gebiet hinein. Habt ein offenes für Ohr für Neues. Geht ohne Vorurteile an die Dinge heran. Dann bekommt ihr viel für euch selbst zurück.